

Städte (2 Par. 17, 2), welche schon sein Vater erobert hatte, sowie überhaupt die Städte Juda's, und legte Vorrathshäuser in denselben an (2 Par. 17, 12). Dann sorgte er auch für eine bessere Rechtspflege, indem er in den Städten Richter aufstellte und ihnen strenge Gerechtigkeit zur Pflicht machte, für deren Ausübung sie dem höchsten Richter verantwortlich seien (2 Par. 19, 5—11). Das Volk ließ er durch Leviten und Priester, die er in den Städten Juda's umherschickte, im Geseze unterweisen (2 Par. 17, 7 bis 9), schaffte den Baalsdienst ab (2 Par. 17, 3), vertrieb die aus der letzten Zeit seines Vaters noch vorhandenen Götzendiener aus dem Lande (3 Kön. 22, 47) und unterdrückte den verbotenen Höhendienst (2 Par. 17, 3, 6), wenigstens soviel er vermochte (2 Par. 20, 33. 3 Kön. 22, 44). So wandelte er auf dem Wege seines Vaters und auf dem Wege Davids und that, was recht war in den Augen Gottes (3 Kön. 22, 43. 2 Par. 17, 3 f.). Darum war auch der Herr mit ihm und befestigte das Königreich in seiner Hand (2 Par. 17, 3, 5). Ganz Juda brachte ihm Geschenke, und die benachbarten Volksstämme, wie namentlich die Philister und Araber, wagten keinen Krieg gegen ihn, sondern entrichteten ihm reichen Tribut an Geld und Heerden (2 Par. 17, 10 f.), so daß sein Reichthum wie sein Ruhm ungemein groß wurde (2 Par. 17, 5, 12). Ein Einfall der Moabiter und Ammoniter, denen sich auch die Edomiter angeschlossen hatten (2 Par. 20, 10, 22), wurde auf wunderbare Weise vereitelt (2 Par. 20, 1—28; vgl. Ps. 47). Einen Fehler beging Josophat aber darin, daß er mit dem Reich Israel nicht nur Frieden schloß, sondern mit der dortigen götzendienerischen Dynastie sich in enge Verbindung einließ und sogar seinem Sohne Joram eine Tochter Achabs zur Frau gab. Infolge dessen wurde er auch in die kriegerischen Unternehmungen Achabs und dessen Sohnes Joram hineingezogen, was ihm nur Gefahren und Unglück brachte. Bei dem Kriege Achabs gegen die Syrer wegen Ramoth in Galaad fehlte wenig daran, daß Josophat um's Leben gekommen wäre (3 Kön. 22, 32 f.); und die Theilnahme an dem Kriege Jorams gegen die Moabiter (s. b. Art. Joram) brachte ihm wenigstens keinen Gewinn. Auch was er sonst in Verbindung mit dem König von Israel unternehmen wollte, mißlang, wie namentlich der Versuch, den salomonischen Seehandel wieder in Gang zu bringen. Weil er auch den israelitischen König Chosias zur Theilnahme an dem Unternehmen zuließ, wurden die bei Athonager gebauten Handelschiffe, gemäß der Weissagung des Propheten Eliezer, schon vor ihrer Abfahrt zertrümmert (2 Par. 20, 35—37). Obwohl er durch solche Verbindung mit einer götzendienerischen Dynastie den Zorn des Herrn verdiente, so blieb er doch wegen der guten Werke, die an ihm erfunden wurden, und wegen der Ausrottung alles Götzendienstes in Juda verschont (2 Par. 19, 2 f.). Nach einer 25jährigen Regierung starb er und wurde im königlichen

Begräbnißplatze beigelegt (3 Kön. 22, 51). „Ein offener Widerpruch zwischen 3 Kön. 22, 50 und 2 Par. 20, 36 hinsichtlich der Schiffsahrt aus den edomitischen Häfen“ (Winer, Realwört. I, 603) ist nicht vorhanden (vgl. Keil, Bibl. Commentar über die Bücher der Könige, 210).

2. Ob der Name Thal Josophat (Joel 3, 2, 12) nur ein fingirter allegorischer Name sei ohne bestimmte örtliche und historische Beziehung, oder ob er mit Rücksicht auf König Josophat einem bestimmten Orte gegeben worden sei, ist streitig. Ersteres, wofür namentlich auch Winer (Realw. I, 604) eintritt, wäre nach der Bedeutung des Ausdrucks (Thal des „Gott richtet“, also Thal des Gerichtes Gottes) wohl möglich; aber auch letzteres hat sich den Gelehrten immer als wahrscheinlich nahe gelegt, weil wirklich das Thal des Gedronbaches zwischen Jerusalem und dem Oelberge von jeher den Namen Thal Josophat führte (Calmes, Diction. s. v.; s. b. Art. Jerusalem). Da jedoch dieses Thal in keiner augenfälligen Beziehung zur bekannten Lebensgeschichte Josophats zu stehen schien, so meinte man, der Name sei ursprünglich demjenigen Orte gegeben worden, an welchem die Feinde Josophats durch wunderbare Fügung vernichtet wurden, und welcher auch den Namen Thal des Segens oder Thal der Lobpreisung (חַלְתָּהּ פִּי) geführt habe. Allein diesen Namen führte nicht der Ort, wo die Feinde vernichtet worden, sondern der Ort, wo für ihre Vernichtung Gott gepriesen wurde; an diesen Ort aber kam Josophat mit den Seinigen erst am vierten Tage, also offenbar auf seiner Rückkehr von der Wüste Theua nach Jerusalem, so daß jenes Thal des Segens oder der Lobpreisung kaum ein anderes Thal als das des Gedronbaches sein kann (vgl. Keil, Bibl. Commentar z. b. St.). Unwahrscheinlich ist es gewiß nicht, daß dieses Thal auch noch den Namen des Königs erhalten habe, unter dem das wichtige Ereigniß vorfiel. Hat aber demnach das Thal des Gedronbaches mit Rücksicht auf das erwähnte Ereigniß den Namen Thal Josophat erhalten, so ist damit natürlich nicht ausgeschlossen, daß Joel diesen Namen in einem allgemeineren Sinne für den Schauplatz des Strafgerichts über die Feinde der Theokratie gebrauchte, sei derselbe wo er wolle. Die historische Beziehung liegt dann nur in der Andeutung, daß dieses Strafgericht an jenem frühern zur Zeit Josophats ein Vorbild habe. [Welte.]

**Josophat**, der indische Königssohn, welcher durch den heiligen Fiesleber Barlaam (s. b. Art.) zum Glauben bekehrt wurde und im römischen Martyrologium am 27. November als Heiliger genannt ist. In neuester Zeit haben manche Gegner der Kirche nachzuweisen versucht, alle auf diesen Heiligen bezüglichen Angaben seien der sagenhaften, in Indien allgemein bekannten Buddha-Legende entlehnt. Sie folgerten demnach, die katholische Kirche verehere in Josophat den Stifter des Buddhismus und lehre in ihrem Martyrologium fälschlich, Johannes Damask-